

# „Manche Teenies haben über 15 Gläubiger“

**Schwarzfahren, Markenklamotten, Handys – zu Friederike (30) kommen Kids, die in den roten Zahlen stecken**

von Caren Hodel

**D**as, was Friederike Flacke (30) mit ihrem grünen Filzmaler auf das große Blatt Papier schreibt, verheißt nicht nichts Gutes. „Schulden: 4 400 Euro“ steht dort am Ende einer langen Liste. „Da hat sich ja einiges angesammelt“, sagt die zierliche Frau mit den blauen Augen und türmt die vielen Papiere vor sich zu einem Stapel auf. Ein kleinlautes „Autsch“, ertönt vom gegenüberliegenden Stuhl. Es kommt von Jan, einem 22-jähriger Hartz-IV-Empfänger.

Seit 2001 gibt es in Berlin-Neukölln eine spezielle Beratungsstelle für verschuldete Jugendliche. Nicht ohne Grund. Denn Jan ist kein Einzelfall. Rund zwölf Prozent aller 13- bis 24-Jährigen in Deutschland sind verschuldet und stehen im Schnitt mit 1800 Euro in der Kreide –

„Ich erlebe in meiner Beratung 19-Jährige, die 10 000 Euro Schulden und über 15 Gläubigern haben“, sagt Friederike, Schuldnerberaterin vom Arbeitskreis Neue Armut.

Hauptursache: das Handy. Da werden Abos abgeschlossen, teure Klingeltöne geladen und im Internet gesurft. Rund 80 Prozent aller

Jugendlichen kommt so an ihre finanziellen Grenzen.

Jeden Dienstag sitzt Friederike vor der gelben Wand und hilft jungen Menschen unter 24, denen ihre Geldprobleme über den Kopf wachsen. „Wir haben alle Tapeten bunt gestrichen, damit es nicht so nach Amt aussieht“, sagt sie. „Die Hemmungen der Kids sind ohnehin schon groß genug.“

Das kann Jan nur bestätigen. „Ich hab’ die ganzen Rechnungen immer sofort in einem Karton verschwinden lassen“, sagt er und rutscht nervös auf seinem Stuhl herum. „Aber nun hat mein Vermieter die Kündigung geschickt. Und Vattenfall will den Strom abstellen. Tja, nun bin ich hier...“

Und Friederike hat schon einen Plan ausgeheckt. Ihr erster Schritt: Jans Handy-Verträge kündigen. Und, ebenso wichtig: Kontakt mit den Gläubigern aufnehmen. „Ich setzte jetzt ein Schreiben auf, indem wir um Aufschub bitten“, erklärt sie. „Vermieter und Stromanbieter sind oft beruhigt, wenn sie sehen, dass jemand in der Beratung ist. Aber mit der nächsten Stromrechnung sollte Jan zehn Euro mehr zahlen. So sieht Vattenfall,

## Helfen und aufklären

Seit zwei Jahren steht Friederike Flacke (30) jungen Leuten in Geldnot zur Seite. Allein in diesem Jahr kamen schon 150 junge Neuköllner zu ihr



dass er bemüht ist, die offene Summe abzustottern.“ Dritter Schritt: das Jobcenter anschreiben. In Windeseile angelt Friederike ein Formular mit einem Antrag zur Mietschuldenübernahme aus der Schublade. „Ob der genehmigt wird, liegt allerdings im Ermessen des Sachbearbeiters“, weiß sie. „Aber wir probieren es!“ Von den GEZ-Gebühren kann Jan sich in jedem Fall befreien lassen, weil er Hartz-IV bekommt. Und das Bußgeld vom Schwarzfahren kann er durch gemeinnützige Tätigkeiten abarbeiten. Jan stöhnt: „Puh, hätte ich nicht gedacht, was da alles zusammenkommt...“

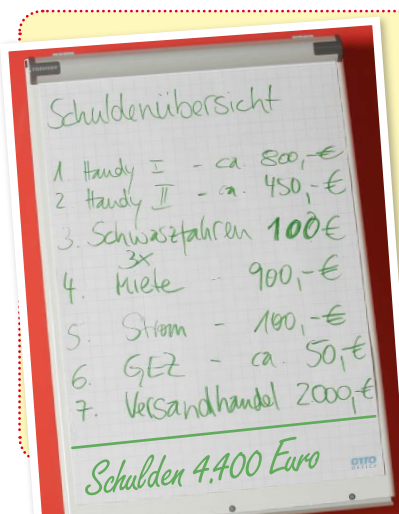
Weil viele wie Jan unwissend sind, klärt Friederike regelmäßig an Schulen auf. „Manchen ist nicht mal klar, dass eine Wohnung Geld kostet“, sagt sie. „Ich rate Eltern deshalb dringend, ihre Kinder in Gelddingen mit einzubeziehen.“

Zum Ende der Beratung stellt Friederike noch einen Haushaltsplan für Jan auf. „Wenn alles reibungslos läuft, ist er in ein bis zwei Jahren auf null“, sagt Friederike und zwinkert Jan aufmunternd zu. „Vorausgesetzt, er bleibt bis dahin ganz brav an meiner Seite...“

Unter [www.meine-schulden.de](http://www.meine-schulden.de) finden betroffene Jugendliche bundesweite Beratungsstellen.

## „Die wollen den Strom abstellen“

Eine Liste zum Fürchten. Immerhin: Jan (22) will sich von Friederike (30) helfen lassen



## Die größten Schuldenfallen

- **Handyverträge** „Viele haben bis zu acht Verträge parallel“, sagt Friederike. „Sicherer und günstiger: Ein Prepaid Handy.“
- **Shoppen auf Raten** „Besser nur kaufen, was man auch in bar bezahlen kann“, rät die Expertin.
- **Schwarzfahren** „Bußgelder strapazieren den Geldbeutel enorm“, meint Friederike. „Also: Fahrkarte lösen – das zahlt sich langfristig aus!“
- **Zu hohe Fixkosten** „Viele haben zu teure Wohnungen und wissen nicht, was monatlich auf sie zukommt. Die Warmmiete sollte nicht mehr als 1/3 des Gesamteinkommens überschreiten.“